

Die erste Seite

Autor(en): **Krättli, Anton**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **56 (1976-1977)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

VOR EINIGER ZEIT ENTRÜSTETE SICH die französische Zeitschrift «Esprit» darüber, dass in einem friedlichen Spielwarenladen in der Normandie die Spielfigur Adolf Hitler, etwa acht Zentimeter gross, zum Kauf angeboten werde. Die Glosse versäumte nicht, den Hersteller zu nennen: eine französische Firma, die hier ihre «série éducative» historischer Figuren durch Nazigrössen ergänze. Daran schliesst sich dann ein entschlossener Ausfall gegen die faschistoiden Kräfte, die hinter dergleichen Spielzeug stünden, gegen die rückwärtsgewandten Geister, denen Spielfiguren der beschriebenen Art den Einstieg in ihre heroischen Träume erleichterten. Dem Fabrikanten wird gar empfohlen, er möge doch in einem zusätzlichen Effort gleich auch noch den kleinen KZ-Häftling im gestreiften Pyjama ins Sortiment aufnehmen.

Inzwischen habe ich den Spielzeug-Hitler auch gesehen, auf der Internationalen Spielwarenmesse in Nürnberg, der einstigen Stadt der Bewegung, angeboten von eben der französischen Firma, der die Schelte der Zeitschrift «Esprit» gilt. Es waren jedoch nicht Hitler, Göring und ein Wehrmachtsgeneral allein, die da in Reih und Glied standen, sondern dazu Mussolini, de Gaulle, Churchill, Eisenhower, Roosevelt und Stalin, alle in gleicher Weise nachgebildet. Das heisst, man hat – nach den Römern und den Rittern, nach Robespierre, Danton, Napoleon und all den andern historischen Standfigürchen – das Sortiment für Sammler und Liebhaber um die Akteure des Zweiten Weltkriegs erweitert. Ob das sinnvoll sei oder nicht, wird selbstverständlich umstritten bleiben. Aber wenn man schon einer Nachfrage entspricht, die sich das Mini-Wachsfigurenkabinett in der Vitrine wünscht, dann kommt man wohl um Hitler nicht herum und soll es auch nicht, so wenig wie um Stalin im weissen Uniformrock mit rotem Kragen und goldenen Knöpfen, um den vornübergebeugten Zivilisten Churchill mit Melone, Zigarre und Stock. Da stehen sie nun, ein Angebot unter anderen, nicht schlechter jedenfalls als Dracula und Frankenstein, James Bond und der Mann mit der Stahlhand. Wahrscheinlich ziehen sie mehr den Sammler an, weniger das Kind. Und ihre Nachbildung in Kleinformat ist schliesslich auch eine Form der Entmythologisierung, in diesem Fall also erwünscht. Der acht Zentimeter grosse Hitler, der seine Grusshand nie mehr herunternehmen kann, scheint mir als Beweisstück für unterschwellige politische Tendenzen völlig ungeeignet.

Anton Krättli
